

Protokoll der 9. Generalversammlung vom 17. Mai 2019 im Rest. Landhus Gansingen

Präsident Roger Erdin kann 18 Anwesende aus allen Trägergemeinden (Gansingen, Laufenburg/Sulz, Mönthal) willkommen heissen. Wegen guter Übersicht im Lokal ist ein Stimmzähler nicht notwendig.

1. **Protokoll der GV vom 18. Mai 2018** in der Pizzeria Romana Mönthal. Es gibt keine Fragen und nur einen kleinen Einwand, dass das Protokoll nicht auf der Homepage zu finden war. Das Protokoll wird gutgeheissen und verdankt.
2. **Jahresbericht Präsident und Vizepräsident.** Mit ein paar herrlichen Drohnenbildern lässt Roger die Schönheit und den fantastischen Ausblick vom Turms aufblitzen. Er erinnert an die jährliche kleine Feier, genannt Feierabendbier, die jeweils am 4. Oktober 18 Uhr stattfindet und des Aufrichtetages 2010 gedenkt. Dazu ist jedermann herzlich eingeladen. Dieses Jahr fand keine Turmputzete statt. An ihrer Stelle anfangs Mai aber eine Begehung mit dem Ziel, den „Gesundheitszustand“ des Bauwerks zu überprüfen. Darüber berichtet Beat Erdin, Vizepräsident. Er dankt eingangs dem Turmwart Georges Oeschger für die monatlichen Kontrollgänge und Berichte an den Vorstand.

Die Trockenheit 2018 hat viele Buchen auf den Zugängen zum Turm absterben lassen. Diese bilden nun je nach Wetter eine Gefahr für die Turmbesucher. Beat hat mit dem Gemeindeförster Bühler Kontakt aufgenommen. Da die Grosshalde jedoch in einer Schutzzone liegt, sind Interventionen für die Beseitigung der gefährlichen Stämme und Äste nicht ohne Weiteres möglich. Die Wanderer gehen also auf eigene Gefahr auf den Turm, sofern keine Einigung mit dem Kreisförster erzielt werden kann.

Der Turm ist sicherheitstechnisch in Ordnung. Auch die neue Kasse mit der Einrichtung, elektronisch zu bezahlen, bewährt sich. Am Lamellenschild ist dagegen die „Gallerträne“ am Werk. Das sind Pilzsporen, welche die sog Braunfäule an feuchten Stellen verursachen. Sie lassen das Holz bis zur Unkenntlichkeit absterben. Das Lamellenschild ist in Gefahr und muss zwingend behandelt werden. Eventuell sind infizierte Lamellen gleich ganz zu ersetzen (Vorschlag Turmwart).

Beat Erdin erwähnt die Revision des Fernrohrs Nord. Sie wurde von Ewald Kalt unentgeltlich ausgeführt. Die Arbeit wird gebührend verdankt.

Für das 10-jährige Jubiläum im 2020 soll der Turm in Top-Form sein. Als eigentlichen Kraftort sieht Joël Mesot, Rektor der ETH Zürich und in Gansingen wohnhaft, den Cheisacherturm. Ein Ort, wo er neue Kräfte tanken könne. Der wohlthuende Gedanke leitet über zur „Ode an den Cheisacherturm“, verfasst von Beat anlässlich der Turmeinweihung 2010.

3. **Rechnungsabnahme per 31. 12. 2018.** Kassier Dieter Deiss geht seine Abrechnung durch, die jeweils schon am 3. Januar erscheint. Danach ergibt sich ein Plus von 4600 Franken. Auffällig, dass 1000 Franken mehr in die neue Kasse einbezahlt wurden als 2017. Das wohl dank der elektronischen Einzahlungen. Die Bilanz sieht positiv und gesund aus: Aktiven rund 70000 Franken, der Unterhaltsfonds ist 37000 Franken stark, die Reserven betragen 33000 Franken. Revisor Beda Denkinger attestiert dem Rechnungsführer saubere und fehlerfreie Arbeit. Einstimmige Annahme.
4. **Budget 2020.** Im Voranschlag ist ein grösserer Posten von 4000 Franken für Unterhalt und Reparaturen vorgesehen, sodass der Rechnungserfolg nur etwas über 400 Franken ausmachen dürfte. Der Mitgliederbeitrag bleibt bei mindestens 20 Franken. Annahme einstimmig.
5. **Termine.** Am Sonntag, 22. September 2019, findet wieder eine Turmwanderung statt. Diesmal geht es nach Goldau auf einen Besuch im Tierpark. Darin der markante und sehr schöne Turm. Programm folgt rechtzeitig. Das Feierabendbier wird am Freitag, 4. Oktober, 18 Uhr auf dem Cheisacherturm genossen. Am Samstag, 18. oder 25. April 2020 findet wieder eine Turmputzete statt und am Freitag, 15. Mai, 2020 geht es an die Generalversammlung des Trägervereins nach Laufenburg/Sulz.
6. **Diverses.** Anregung von Beat Erdin: An die Rotarier Fricktal soll die Anfrage gerichtet werden, Mitglied im Trägerverein Cheisacherturm zu werden. Gründe sind Einsätze im Gebiet wie Rastplatz auf der Sulzer Seite, jener am Isegrabe, Beteiligung am Perimukweg. Das gleiche Anliegen würde auch den Verein Sternwarte betreffen. Die Idee wird entgegengenommen.

Präsident Roger Erdin verdankt die Mitarbeit der Vorstandsmitglieder, den pflichtbewussten Einsatz des Turmwarts Georges Oeschger und wünscht den Teilnehmenden der GV weiter einen schönen Abend. Damit ist die 9. Vollversammlung geschlossen.

Nach einer kurzen Pause folgte ein Vortrag von T. Senn zum Thema

“Bauen in der Antike und im Mittelalter“

Als Grundlage diente der Artikel „Das **Holzgerüst** in der Antike und im Mittelalter“ von Kurt Bechtold, 1980, der im Internet unter e-periodica ETH Zürich zu finden ist.

Anhand zahlreicher Skizzen und Bilder wurde ersichtlich, welche mühsame und gefährliche Arbeit der Bau mit unzureichenden technischen Mitteln, unter Geringschätzung des Arbeiters (auch Sklaven), bei völligem Fehlen jeglichen Sicherheitsdenkens darstellte. Dass besonders zur ägyptischen Pharaonenzeit und während des römischen Imperiums trotz solcher Voraussetzungen unglaubliche architektonische Leistungen vollbracht wurden, bringt einen kaum aus dem Staunen heraus: Beispiele: Die Errichtung der Pyramiden. Aushebung, Transport, die Aufstellung von Obelisken, die Verschiebung um 250 Meter eines solchen Blocks, der über 300 Tonnen wog auf den Petersplatz in der Renaissance-Zeit. Die römische Wasserleitung

von 50km Länge zwischen Avignon und Nîmes mit exakt 34cm Gefälle pro km. Für die Überquerung der Rhone brauchte es die dreistöckige Brücke Pont du Gard. Der Bau des Kolosseums (Sport- und Kampfarena) in Rom mit 50m Höhe, 500m Umfang und 2,5 ha Aussenfläche dauerte 10 Jahre. Der Holzbedarf für die Gerüste war ebenso gigantisch.

Im Mittelalter, nach dem Untergang des römischen Reiches, folgte der Baustil der Romanik mit den massigen, eher niedrigen Säulen, den einfachen Bögen über Kirchenportalen und kleinen Fenstern. An diese Periode schloss die Gotik an mit den überaus hohen Kathedralen, filigran wirkenden Säulen und spitz gegen den Himmel weisenden Kuppelbögen. Dasselbe bei den bunten Fenstern, die alles Licht des Himmels hereinliessen, aber die Architekten wegen des Dachgewichts vor neue Probleme stellte. Die hölzernen Arbeits- und Lehrgerüste im Innern der Bauten glichen eigentlichen Wäldern. Oft mussten die Baumstämme mehrfach zusammengesetzt oder wegen Faulens ausgewechselt werden, weil der Baufortschritt sich dahinschleppte. Für Kathedralen wurden oft ganze Wälder abgeholzt. Eine Kathedrale fertig zu stellen, dauerte 100 - 200 Jahre, 5 bis 6 Generationen. Der ziselierter Mailänder Dom wurde sogar erst im 19. Jahrhundert fertiggestellt, als Maschinen und moderne Werkzeuge dem Arbeiter viel Handarbeit abnahmen. Die Sklaven- und Fronarbeit war verschwunden, ein neues Selbstbewusstsein der Bauleute erwachte. Jetzt wurde dem Sicherheitsaspekt die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Für das Protokoll

Thomas Senn